

Liebe Kollegin, lieber Kollege,



Daniela Herbst

wie sich inzwischen gezeigt hat, ergeben sich durch die Pandemie nicht nur Einschränkungen, sondern auch Neuerungen, die wir langfristig nutzen können. So fand im August erstmals eine Fortbildungsveranstaltung der PKSH – der Norddeutsche Psychotherapeutentag – online statt. Die Resonanz für dieses Format, das es ermöglicht, zeitsparend und familienfreundlich Fortbildungspunkte zu sammeln, war positiv. Wir planen daher, auch zukünftig Veranstaltungen online durchzuführen. Wie wir außerdem

feststellen konnten, erleichtert das Online-Format auch Veranstaltungen, die der Vernetzung dienen. So konnte für September ein erstes Treffen von Psychologischen Psychotherapeut*innen und Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen in Leitungsfunktion organisiert werden, von dem im Folgenden berichtet wird. Auch der PiA-Stammtisch soll zu-

künftig online stattfinden, um den Ausbildungsteilnehmer*innen eine zeiteffiziente Teilnahme zu ermöglichen.

Bei der Kammerversammlung im Oktober wurden u. a. der Kammerhaushalt und eine Sachverständigenordnung verabschiedet. Diese bildet die Voraussetzung für gutachterliche Tätigkeit durch Mitglieder der PKSH und soll der Qualitätssicherung in diesem Bereich, in dem viele weitreichende Entscheidungen getroffen werden, dienen. Weiteres im Bericht von Dr. Veltrup.

Mit Bedauern müssen wir außerdem berichten, dass ein Kollege und eine Kollegin, die bereits in der Gründungsphase der Kammer aktiv waren, Ämter niederlegten. Juliane Dürkop trat von ihrem Mandat in der Kammerversammlung und von allen weiteren Ämtern zurück. Lesen Sie aus diesem Anlass ein Interview zu ihrem Abschied von der Kammerarbeit. Heiko Borchers legte sein Amt als Kammerpräsident nieder, wird aber weiterhin Teil der Kammerversammlung und verschiedener Ausschüsse sein.

Der Vorstand der PKSH wünscht Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr.

Daniela Herbst
 Vizepräsidentin

6. Norddeutscher Psychotherapeutentag der PKSH – Online

Den für 2020 geplanten und wegen der pandemischen Lage nicht durchgeführten Norddeutschen Psychotherapeutentag holte der neue Vorstand am 14. August 2021 nach.

Allerdings anders als in den Jahren zuvor hat sich der Vorstand für das Online-Format entschieden. Damit wollte der Vorstand den aktuellen Bedingungen gerecht werden und vielen Kolleg*innen so die Teilnahme an den Workshops mit einem sicheren Gefühl ermöglichen. Auch die relativ niedrige Teilnahmegebühr mit einem Regelbeitrag von 40,00 € und einem ermäßigten Beitrag von 15,00 € sollte an dieser Stelle erwähnt werden.

Natürlich hätte der Vorstand sehr gerne wieder einen persönlichen Austausch in einem netten Rahmen inklusive

Pausenimbiss durchführen wollen, aber leider gab es durch die Corona-Lage zu viele Ungewissheiten.

Die Themen der fünf Workshops waren breit gefächert, von „Psychotherapie von Schmerzpatienten“, „Berufsrechtliche Fallen vermeiden“ und „Vielfalt in der psychodynamischen Psychotherapie“ über „Psychotherapie mit an Schizophrenie erkrankten Menschen“ bis zu „Partnergewalt und Stalking“. Der Vorstand hat damit versucht, eine ausgewogene Mischung von Themen auszuwählen und diese durch tolle und sehr versierte Fachleute durchführen zu lassen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und mehrere Workshops waren ausgebucht.

An dieser Stelle möchte sich der Vorstand ganz herzlich bei den durchfüh-

renden Dozentinnen und Dozenten bedanken.

Leider gab es auch technische Probleme, die zu Beginn der Workshops zu teilweise sehr langen Verzögerungen geführt haben. Das war für alle Beteiligten mehr oder weniger nervenaufreibend. Für den Vorstand und für die Geschäftsstelle stellte es natürlich eine große Herausforderung dar, den Norddeutschen Psychotherapeutentag zum ersten Mal online durchzuführen. Es hat sich gezeigt, dass es auch mit guter Vorbereitung zu unvorhergesehenen Schwierigkeiten kommen kann.

Aber mit der Geduld der Teilnehmenden und der Professionalität der Dozentinnen und Dozenten konnten alle Workshops durchgeführt werden und die durchweg positiven Rückmeldun-

gen haben gezeigt, dass sich die Arbeit gelohnt hat.

Vorstand und Geschäftsstelle werden auch in den nächsten Jahren versu-

chen, weitere abwechslungsreiche und interessante Norddeutsche Psychotherapeutentage anzubieten, um damit ihrer Aufgabe nach dem Heilberufekammergesetz, „Fortbildungen zu fördern

und zu betreiben“ auch in Zukunft gerecht zu werden.

Haluk Mermer
Vorstandsmitglied

Standing Ovations und Sitting Silence – 57. Kammerversammlung der PKSH am 29. Oktober 2021

So etwas gibt es doch eigentlich gar nicht: In einer Sitzung zwei Präsident*innen zu verabschieden, eine ehemalige Präsidentin (Juliane Dürkop) mit Blumen und stehendem Applaus zu Beginn der Kammerversammlung und den aktuellen Präsidenten (Heiko Borchers) am Ende der Sitzung mit stiller Betroffenheit.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Diskussion über den Haushaltsentwurf, der nach Vorbereitung durch den Geschäftsführer vom Vorstand eingebracht wurde. Vor dem Hintergrund der im Juni auf der Kammerversammlung verabschiedeten Beitragsgleichheit von angestellten und niedergelassenen Psychotherapeut*innen ergab sich eine leichte Reduzierung für die niedergelassenen Kolleg*innen und eine Steigerung des Beitrages für angestellte Psychotherapeut*innen von knapp 30,00 €. Zentraler Grund für die Notwendigkeit, die Einnahmen zu erhöhen, ist die geplante Einstellung einer Weiterbildungsreferentin bzw. eines Weiterbildungsreferenten (0,5 VK) ab Januar 2022. Dem Vorstand ist es wichtig, die Implementierung der mit der neuen Weiterbildungsordnung notwendigen neuen Strukturen und Prozesse durch eine

hauptamtliche Kraft zu erleichtern bzw. erst zu ermöglichen.

Der Finanzausschuss führte Einsparmöglichkeiten an und auch die KamOn Fraktion, vertreten v. a. durch den neuen Fraktionsvorsitzenden (Dr. Klaus Thomsen), plädierte engagiert für eine Reduzierung des geplanten Beitragssatzes und beschrieb die Möglichkeit, den Beitrag für 2022 durch entsprechende Reduzierung der Rücklagen auf dem aktuellen Niveau des Satzes für angestellte Mitglieder des Jahres 2021 zu halten bzw. ihn auf dieses zu senken. In diesem Zusammenhang wurde auch kontrovers diskutiert, ob die vom Vorstand vorgeschlagene Veranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein im August 2022 angesichts der hohen Kosten wirklich sinnvoll bzw. notwendig sei.

Mit den Stimmen der DPtV-Fraktion und der anwesenden Vorstandsmitglieder wurde der vom Vorstand eingebrachte Haushaltsentwurf und die damit verbundene Beitragssatzung mehrheitlich befürwortet.

Einstimmig unterstützt wurde die neue Sachverständigenordnung, die nach

Inkrafttreten auf der Internetseite der PKSH eingesehen werden kann.

Herr Dr. Kraus, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Versorgungswerkes der PKSH, stellte den Geschäftsbericht 2020 des Versorgungswerkes vor. Der Beschluss über die Verwendung des Jahresüberschusses 2020 laut Gutachten des Versicherungsmathematikers ebenso wie die Entlastungen von Verwaltungsrat und Aufsichtsausschuss sowie die Wahl des Versicherungsmathematikers und Wirtschaftsprüfers für das Jahr 2021 erfolgten mehrheitlich bzw. einstimmig.

Heiko Borchers, der zu Beginn der Versammlung das Engagement von Juliane Dürkop im Rahmen des Aufbaus und der Gestaltung der PKSH, u. a. als langjährige Präsidentin, würdigte, beendete die Sitzung mit einer überraschenden persönlichen Erklärung, in der er über seine Erfahrungen in verschiedenen Funktionen in der Kammer berichtete, die nun zu der Entscheidung geführt hätten, sein aktuelles Amt als Präsident unverzüglich niederzulegen.

Dr. Clemens Veltrup
Vorstandsmitglied

Fazit des ersten Treffens Leitender Psychotherapeut*innen in Schleswig-Holstein

Sehr geehrte Kolleg*innen,

wir freuen uns sehr, dass unsere Einladung zu einem ersten Treffen „Ltd. Psychotherapeut*innen in Schleswig-Holstein“ auf so große Resonanz gestoßen ist.

Am 23. September 2021 fand das Treffen online statt. Es waren 20

Psychotherapeut*innen in Leitungsfunktion dabei. Vonseiten des PTI-Ausschusses waren Birte Ernst, Jan Albers und Dr. Claudia Overath bei der Durchführung des Treffens beteiligt. Weiterhin war als Experte für die Veränderungen im Bereich der Weiterbildung Dr. Clemens Veltrup mit einem Vortrag beteiligt.

Für uns und vermutlich auch für Sie interessant sowie positiv überraschend war, dass wir in unseren E-Mail-Verteiler bislang über 40 Ltd. Psychotherapeut*innen aus Schleswig-Holstein aufnehmen konnten.

Für Interessierte hier eine kurze inhaltliche Rückschau über das erste Treffen:

- Vorstellung des PTI-Ausschusses,
- Grußworte des Präsidenten der PKSH, Heiko Borchers,
- kurze Vorstellung aller Teilnehmer*innen,
- Vortrag von Dr. Clemens Veltrup, Mitglied des Vorstandes und des Fort- und Weiterbildungsausschusses der PKSH, zum Thema „Änderung der Weiterbildung zum PPT“ mit anschließender Fragerunde und Diskussion,
- Ausblick auf geplante Themen für kommende Treffen,
- Diskussion und Wünsche bzgl. zukünftiger Themen, wobei folgende Vorschläge eingebracht wurden: Möglichkeiten, Weiterbildungsstätte zu sein bzw. Weiterbildungsberechtigte*r, Stellenbezeichnungen, Tätigkeitsbeschreibung, MDK, MDK-Strukturprüfung, OPS-Codes, PPP-RL und Bezahlung von Leitenden Psychotherapeut*innen.

Wir planen ein weiteres Treffen voraussichtlich in 12/2021 oder 01/2022. Wir werden ein konkretes Datum und eine Tagesordnung an die uns bekannten Mailadressen schicken. Falls Sie sich angesprochen fühlen als Leitende oder Leitender Psychotherapeut*in aus Schleswig-Holstein und gerne auch auf die Mailing-Liste wollen, schicken Sie uns gerne eine Mail an: pti-ausschuss@pksh.de.

Der PTI-Ausschuss

Juliane Dürkop beendet ihre Kammertätigkeit

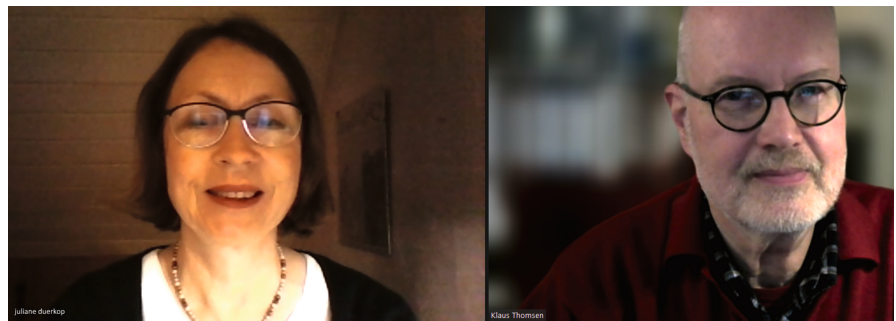
Juliane Dürkop ist im September von ihren Ämtern in unserer Kammer zurückgetreten. Zuletzt war sie die KamOn-Fraktionssprecherin in der Kammerversammlung. Von 2007 bis 2015 bekleidete sie das Amt der Kammerpräsidentin. Am 29. Oktober wurde sie vom Kammerpräsidenten Heiko Borchers und den Mitgliedern der Kammerversammlung ehrenvoll verabschiedet.

Juliane, im Herbst 1977, im Wintersemester 77/78 haben wir uns in Kiel das erste Mal getroffen. Das war die politisch-kulturell turbulente Zeit mit RAF, Punk, Hausbesetzungen und Anti-AKW-Bewegung. Was führte Dich damals zum Psychologiestudium?

Ich habe mich schon früh dafür interessiert, wie verschieden Menschen sein können, in welchen problematischen Situationen sie geraten und wie es dazu kommt. Deshalb habe ich mich dann für Psychologie entschlossen, weil ich die Vorstellung hatte, dass ich so anderen Menschen am besten helfen kann.

Warst Du bereits damals so gesellschaftspolitisch ambitioniert wie heute?

Ich konnte mich schon sehr früh über Ungerechtigkeit empören und habe die gesellschaftlichen Bedingungen hinterfragt. Mein Vater hat viel mit mir diskutiert und mich ermutigt, meine Meinung zu sagen. In meiner sehr konservativen Schule fiel ich dadurch etwas aus dem Rahmen, vor allem als Mädchen. Nur Meckern und Nichtstun kamen für mich



Dr. Klaus Thomsen (re.) interviewt Juliane Dürkop. (Foto: privat)

nicht infrage. Und selbstverständlich habe ich mich während des Studiums in der Fachschaft engagiert, wie Du auch.

Sahst Du seinerzeit auch schon Deine Zukunft als Psychotherapeutin?

Klar, wir haben als Studierende die Zusammenhänge gesellschaftskritisch hinterfragt, wir haben viel demonstriert und gestreikt. Die Psychotherapie haben wir in den gesellschaftlichen Kontext gestellt und z. B. diskutiert, ob die damalige klassische Verhaltenstherapie nicht die Anpassung an krankmachende Verhältnisse fördert. Aber mein berufliches Ziel war immer die Klinische Psychologie und dann auch die Psychotherapie.

Du hast Dich nach dem Studium in die Gesprächstherapie von Rogers vertieft und bist dem Ansatz bis heute treu geblieben.

Bereits im Studium konnte ich erste Kurse in klientenzentrierter Psychotherapie – wie es damals noch hieß – be-

legen. Der Person Centered Approach fasziniert und überzeugt mich bis heute: Vor allem das humanistische Menschenbild und die damit verbundene psychotherapeutische Haltung. Ich habe mich auch mit Hypnotherapie, Transaktionsanalyse und verschiedenen psychoanalytischen Verfahren befasst. Im Verlauf eines Berufslebens nimmt man sicherlich manche Methoden hinzu, aber der personenzentrierte Ansatz ist meine psychotherapeutische Heimat.

Bis heute bist Du auch dem BDP treu geblieben, der Verband, der vor dem Psychotherapeutengesetz 1998 lange die berufspolitische Dominanz innehatte und danach aber sehr viel Konkurrenz bekam.

Der BDP hatte bereits bei seiner Gründung 1946 ein Berufsgesetz als Ziel formuliert und dann diese Forderung in den siebziger Jahren mit dem Kampf um das Psychotherapeutengesetz weiterentwickelt. Der BDP ist bis heute als Berufsverband sehr sozialpolitisch und

reformerisch orientiert und kooperiert eng mit der Gewerkschaft ver.di, was mir sehr wichtig ist.

Ich bin bereits als Studentin zum BDP gekommen und habe regelmäßig die Mitgliederversammlungen besucht. Der langjährige Vorsitzende der Landesgruppe, Uli Kruse, hat einen großen Anteil daran, dass ich dabeigeblichen bin. Er hat mir ein berufliches Selbstbewusstsein vermittelt und mich ermutigt, Verantwortung zu übernehmen. Der BDP ist als Verband meine Heimat: Der fachliche Austausch, die vielen Anregungen, das bekomme ich nirgendwo anders. Als Psychologin (und Psychotherapeutin) bin ich häufig Einzelkämpfer(in), da ist der BDP mit seinen zahlreichen Angeboten beruflich unverzichtbar.

Wie siehst Du das Verhältnis von der Wissenschaft Psychologie zum neuen Studium der Psychotherapie?

Psychologie ist die Basis! Die Beteuerungen während des Reformprozesses müssen jetzt in der Praxis gehalten werden: Da ich regelmäßig Kontakt zu Studierenden habe, erlebe ich, dass das Studium weiterhin die wissenschaftlich-psychologischen Grundlagen bereits im Bachelor schafft. Und die Studierenden sind interessiert und begeisterungsfähig, das lässt mich optimistisch in die Zukunft blicken.

Nochmal einen historischen Schritt zurück: 1998 wurde nach über 20-jähriger politischer Vorarbeit das Psychotherapeutengesetz verabschiedet. Welche Wendung gab das Deinem Berufsleben?

Im Gegensatz zu vielen anderen, die damals über die Übergangsregelung die Approbation erhielten, habe ich nie eine KV-Zulassung angestrebt. Das Arbeiten im multiprofessionellen Team und einem institutionellen Rahmen liegt mir mehr. Deshalb hat sich praktisch zunächst nichts geändert.

Aber die Approbation hat mich in meinem beruflichen Selbstverständnis als Psychotherapeutin selbstbewusster gemacht. Das bis dahin auf uns psychotherapeutisch tätige PsychologInnen angewendete Heilpraktiker-Gesetz habe ich immer als Zumutung empfunden.

Von 2007 bis 2015 warst Du Präsidentin der PKSH, eine lange Zeit. Was war Dir wichtig, was bleibt?

Wir waren erfolgreich und konnten einige unserer Ziele umsetzen wie Kostenbewusstsein – die Beiträge konnten mehrfach gesenkt werden – mehr Sichtbarkeit in der Landespolitik und Repräsentanz aller Mitglieder. Wir haben die Wartezeiten in der ambulanten Psychotherapie skandalisiert und die bessere Vergütung der angestellten

PsychotherapeutInnen mit ver.di vorangetrieben. Und wir haben jüngere Kolleginnen und Kollegen für die aktive Kammerpolitik interessieren können.

Und es hat mir Freude gemacht, im Vorstand mit hochmotivierten Kollegen und Kollegin kollegial und loyal zusammenzuarbeiten.

Auf Bundesebene im Länderrat der BPtK gab es zunächst Gewöhnungsprobleme: die überwiegend männlich geprägte Runde des Länderrates hat es einer Präsidentin wie mir, die dem BDP angehört, nicht leicht gemacht. Umso erfreulicher war es, als wir Präsidentinnen und Vizepräsidentinnen – ja, nur die Frauen – uns verbändeübergreifend über einen respektvollen Kommunikationsstil innerhalb des Länderrates verständigen konnten und dies zu einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsatmosphäre und Versachlichung der Diskussion im Länderrat beitrug.

Du hast jetzt Deine Tätigkeit für die PKSH nach 19 Jahren beendet. Endet damit Deine (berufs-) politische Aktivität und/oder was kommt jetzt?

Ganz ohne ehrenamtliches Engagement wird es wohl nicht gehen. Ich bleibe weiter dem BDP aktiv verbunden und werde endlich mehr Musik machen. Und ich freue mich über mehr Zeit für die Familie.

Interview: Dr. Klaus Thomsen
Mitglied der Kammerversammlung

Gedenken

Wir gedenken des verstorbenen Kollegen:

Gefken, Reinhard
geb. 05.02.1958,
verst. 25.08.2021, Henstedt-Ulzburg

Geschäftsstelle

Sophienblatt 92–94
24114 Kiel
Tel.: 0431/661199–0
Fax: 0431/661199–5
Mo. bis Fr.: 09.30–11.30 Uhr
info@pksh.de
www.pksh.de